

Von den Obelisken

Autor(en): **Büscher, Gustav**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik**

Band (Jahr): **3 (1948)**

Heft 9: **</**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-654276>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

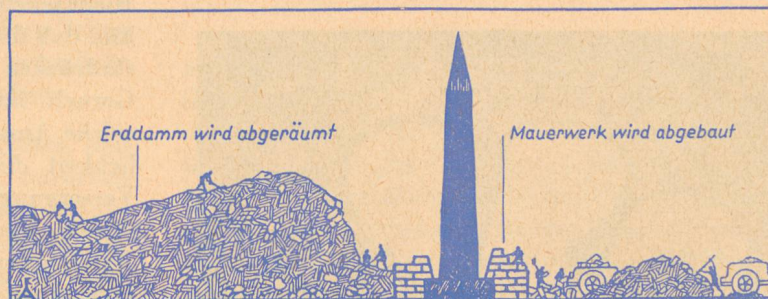
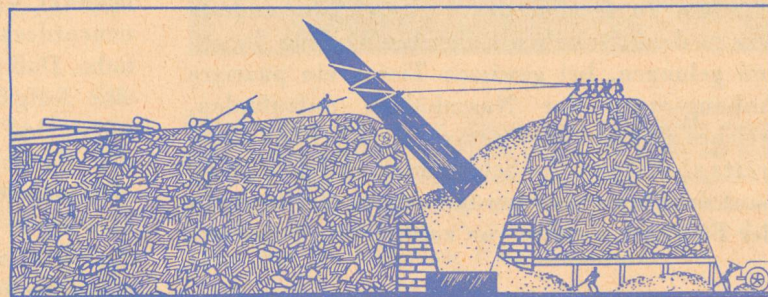
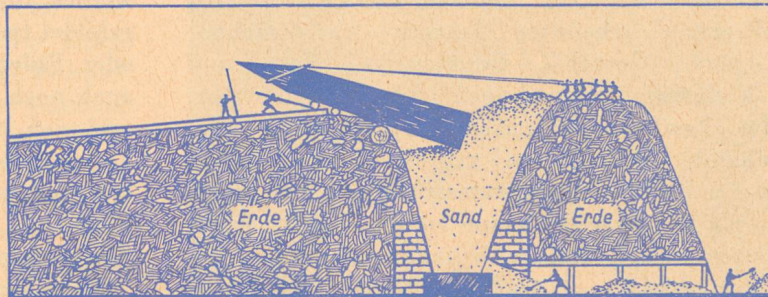
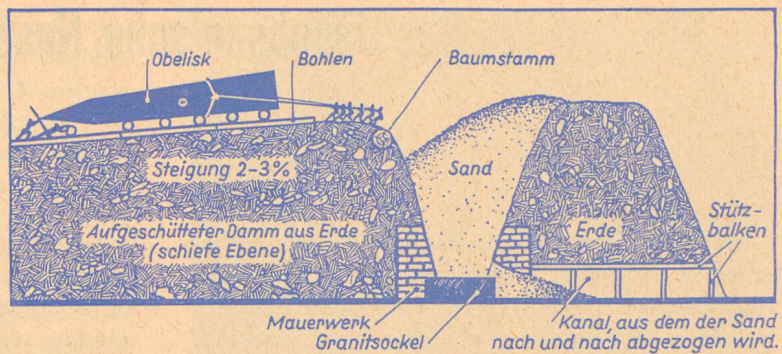
Von den Obelisken

Von Gustav Büscher

Im Zentralpark von New York steht seit dem Jahre 1880 eine zweiundzwanzig Meter hohe Säule, ein Obelisk, der unter dem Namen «Nadel der Kleopatra» bekanntgeworden ist. Sein Gegenstück, ein zwanzig Meter hoher Obelisk, wurde im Jahre 1878 in London im Victoria Embankment aufgestellt. Diese «Nadeln der Kleopatra» ließ Thutmosis III. im 15. Jahrhundert vor Christi Geburt vor dem Tempel des Sonnengottes in Heliopolis errichten. Um das Jahr 22 vor Christus wurden sie von dem Präфекten Barbarus vor den Tempel des Cäsars, das Cäsareum in Alexandria, gestellt und endlich im 19. Jahrhundert von der ägyptischen Regierung nach England und den Vereinigten Staaten verschenkt.

Auch andere Obelisken, diese mehr als viertausend Jahre alten, spitz aufragenden Male ägyptischer Kultur, hatten ein wechselvolles Schicksal. So wurde ein im Jahre 1250 vor Christus von Ramses II. errichteter Obelisk, den spätere Generationen den «Luxor-Obelisk» nannten, einst von den Römern nach Rom geholt. Im Jahre 1831 aber entdeckten die Franzosen ihre Liebe zu ihm und brachten ihn nach Paris. Eine andere dieser Steinsäulen wurde zu Zeiten des Kaisers Caligula in den vierziger Jahren nach Christi Geburt ebenfalls nach Rom transportiert und blieb dort, unter dem Namen «Julia» – im Gedenken an Julius Cäsar – bis zum Jahre 1586 stehen. Alle anderen Obelisken in Rom waren im fünften Jahrhundert von den Goten umgestürzt worden. Das Schiff, das seinerzeit dem Transport der «Julia» diente, soll die für jene Zeit unglaubliche Ladefähigkeit von 2500 Tonnen gehabt haben; 20 000 Menschen wären bei der Wiederaufrichtung des über fünfundsiebzig Meter hohen Obelisken beteiligt gewesen.

Die Obelisken wurden in einem Stück aus dem Fels gehauen und unter großen Mühen und mit Hilfe vieler Sklaven an ihren Bestimmungsort gebracht. Wie sie dort aufgerichtet wurden, geht nur andeutungsweise aus primitiven zeitgenössischen Darstellungen hervor. Zunächst wurden



(Zeichnungen vom Verfasser)

neben der Grundplatte zwei hohe Hügel aufgeschüttet. Zu einem der beiden Gipfel führte eine langsam ansteigende schiefe Ebene. Nun wurde der Steinkoloß auf Rollen diese Bahn hinaufgerollt und, oben angekommen, umgekippt. Zwischen die beiden künstlichen Hügel hatte man vorher losen Sand gefüllt, in den der Obelisk nun hinabsank. Unterhalb des zweiten Hügel befand sich ein langer Gang, der dann dazu benutzt wurde, in langwieriger Arbeit den Sand unter dem Obelisken wegzutransportieren. Mit dem Absinken des Sandkegels zwischen den beiden künstlichen Bergen gelangte auch der von starken Tauen gehaltene Obelisk langsam immer tiefer, bis er endlich seinen endgültigen Standpunkt auf der Grundplatte erreicht hatte.